

graph. und quellenkundlichen Stud., die sich insbesondere mit der röm. Kaiserzeit beschäftigen, ist von H. selbst in dem stattlichen Sammelbd. Kleine Schriften, 1913, zusammengefaßt worden (S. V f. die nicht aufgenommenen Arbeiten verzeichnet). Korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien, o. Mitgl. der Preuß. Akad. d. Wiss. in Berlin.

W.: Die k. Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, 2. Aufl. 1905 (völlige Neubearb. von: Untersuchungen auf dem Gebiete der röm. Verwaltungsgeschichte I, 1877); CIL XII (Inscriptiones Galliae Narbonensis), 1888; in: XIII (Inscriptiones trium Galliarum et Germaniarum) 1-2, 1899-1907, und 4, 1916, die Inschriften auf franzö. Boden; in: III Suppl., 1902, die Provinzen Dalmatia, Pannonia (österr. Teil), Noricum und Raetia.

L.: *Sbb. der preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.*, 1922, S. XCVIII-CIV; *Almanach Wien*, 1922; *Neue Jbb. für das klass. Altertum* 49 (25), 1922, S. 304-06; *Revue archéologique* 16, 1922, S. 339-41; *Klio* 18, 1923, S. 209; *Bursian, Biogr. Jb. für Altertumskd.* 44, 1924 (1925), S. 104-16. Vgl. noch *Biogr. Jb.* 1929.

**Hirschfeld Robert**, Journalist und Musikkritiker. \* Großmeseritsch (Velké Meziříčí, Mähren), 17. 9. 1857; † Salzburg, 2. 4. 1914. Sohn eines Rabbiners; stud. an der Univ. Wien Jus und Musikwiss. (Hanslick), gleichzeitig am Konservatorium, wo er seit 1882 Vorlesungen hielt. 1883 Dr.phil. und Lehrer für Musikästhetik am Konservatorium, an dem er 17 Jahre wirkte und die Lehrerbildungskurse begründete. Musikwiss. und -theoret. umfassend gebildet, entwickelte H. für das Wr. Konzertleben eine ungemein fruchtbringende Tätigkeit. Er widmete sich bahnbrechend und führend namentlich der volkstümlichen Kunstpflege, führte die „Renaissance-Abende“, die „Volkskonzerte des Volksbildungsver.“ und die „Jugendkonzerte“ ein, in denen er Mozart und andere Komponisten dem Publikum nahezubringen versuchte. In Streitschriften trat er besonders für R. Wagner, A. Bruckner, J. Brahms und H. Wolf ein. Mitgründer des Wr. Konzertver. und dessen Vorstandsmitgl., betätigte er sich seit 1890 als Musikkritiker der „Abendpost“ und als Theaterreferent des „Neuen Wr. Tagblattes“ sowie der „Wr. Sonn- und Montagszeitung“. Am 1. 9. 1913 wurde H. als fachlicher Beirat und Schulinspektor an das „Mozarteum“ in Salzburg berufen. Als verantwortlicher Leiter der Musikschule sollte er deren grundlegende Reform durchführen, außerdem die Musikfeste vorbereiten und das Konzertleben lenken, aber schon nach

halbjähriger Tätigkeit erlag er einem Herzleiden. H., mit der Hofopernsängerin Emmi Karlona verheiratet, war Mitgl. des Kuratoriums der k.k. Akad. für Musik und darstellende Kunst in Wien, der ständigen Kunstkomm. des k.k. Min. für Kultus und Unterricht, der Komm. zur Hrsg. der „Denkmäler der Tonkunst in Österr.“, der Komm. für die vom Min. ausgeschriebenen Kompositions-Staatspreise und des Sachverständigen-Kollegiums in Sachen des Urheberrechtes für den Bereich der Tonkunst.

W.: Johann de Muris und seine Werke, Diss. Wien, 1884; Das krit. Verfahren des Eduard Hanslick, 1885; Geschichte der k.k. Ges. der Musikfreunde in Wien (Jubiläumsschrift), 1912; Bearbeitung der von ihm neu aufgefundenen Oper „Lo speciale“ („Der Apotheker“) von J. Haydn, der Opern „Zaide“ von Mozart und „Der vierjährige Posten“ von Schubert; Feste zur Mozart-Centenarfeier, Salzburg, 1891; Feste zur Grundsteinlegung des Mozart-Hauses, Salzburg, 1910. Zahlreiche kleinere Schriften in Ztgn. und Fachz., Programmbücher und Analysen für die philharmon. Konzerte und für den Wr. Konzertver.

L.: *Neues Wr. Tagbl. vom 2. 4., Österr. Volksztg. vom 3. 4., Die Wage (Wien) und Salzburger Volksbl. vom 4. 4., Prager Tagbl. vom 5. 4. 1914; Österr. Rundschau, Bd. 34, 1914; 34. Jahresber. der Internationalen Stiftung Mozarteum, 1914; M. Morold, Zur Erinnerung an R. H., in: Mozarteums-Mitt., Jg. 1, H. 1, 1919; C. Schneider, Geschichte der Musik in Salzburg, 1935; Personalakt im Schriftenarchiv der Internationalen Stiftung Mozarteum, Salzburg.*

**Hirschfeld Viktor**, Ps. Viktor Léon, Dichter. \* Wien, 4. 1. 1858; † Wien, 3. 2. 1940. Bruder des Dichters Leo H. (s.d.). Dramaturg am Dt. Volkstheater in Wien. Verfaßte, z. T. mit seinem Bruder und anderen, zahlreiche Volksstücke und Operettentexte.

W.: Der Opernball (für R. Heuberger), 1898; Wiener Blut (für J. Strauß und A. Müller jun.), 1899; Der Rastelbinder (für F. Lehár), 1902; Fräulein Lehrerin (Volksstück), 1905; Die lustige Witwe (für F. Lehár), 1905; Der fidele Bauer (für L. Fall), 1908; Der große Name (Volksstück), 1909; Das Land des Lächelns (für F. Lehár), 1930; etc.

L.: *Brümmer; Kosch; Kosch, Theaterlex.; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.*

**Hirschhäuter Joseph**, Bildhauer. \* Wien, 6. 5. 1801; † Wien, 26. 4. 1859. Erhielt seine erste Ausbildung bei seinem Vater, einem Ornamentbildhauer, und stud. 1817-26 an der Wr. Akad. d. bild. Künste, wo er 1819 mit dem 2. Gundel-Preis ausgezeichnet wurde. 1834-50 beteiligte er sich an den Ausst. der Akad. Verkehrte im Freundeskreis Bauernfeld (s.d.), Danhauser (s.d.), Schober, Manschgo und Schubert. Ab 1831 freischaffender Künstler